



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Friedrich Matthissons Gedichte**

**Matthisson, Friedrich von**

**Zürich, 1797**

Elegie. In den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49975)

## E L E G I E.

In den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben.

Schweigend, in der Abenddämmerung Schleier,  
Ruhet die Flur, das Lied der Haine stirbt;  
Nur daß hier, im alternden Gemäuer,  
Melancholisch noch ein Heimchen zirpt;  
Stille sinkt aus unbewölkten Lüften,  
Langsam ziehn die Heerden von den Triften,  
Und der müde Landmann eilt der Ruh  
Seiner väterlichen Hütte zu.

Hier, auf diesen waldumkränzten Höhen,  
Unter Trümmern der Vergangenheit,  
Wo der Vorwelt Schauer mich umwehen,  
Sei dies Lied, o Wehmut, dir geweiht!



Traurend denk' ich, was, vor grauen Jahren,  
Diese morschen Überreste waren:

Ein bethürmtes Schloß, voll Majestät  
Auf des Berges Felsenstirn' erhöht!

Dort, wo um des Pfeilers dunkle Trümmer  
Traurigflüsternd sich der Efeu schlingt,  
Und der Abendröthe trüber Schimmer  
Durch den öden Raum der Fenster blinkt,  
Segneten vielleicht des Vaters Thränen  
Einst den edelsten von Deutschlands Söhnen,  
Dessen Herz, der Ehrbegierde voll,  
Heiß dem nahen Kampf' entgeschwoll.

Zeuch in Frieden, sprach der greise Krieger,  
Ihn umgürtend mit dem Heldenschwert,  
Kehre nimmer, oder keh' als Sieger,  
Sei des Namens deiner Väter werth!



Und des edlen Jünglings Auge sprühte  
Todesflammen; seine Wange glühte  
Gleich dem aufgeblühten Rosenhain  
In der Morgenröthe Purpurschein.

Eine Donnerwolke, flog der Ritter  
Dann, wie Richard Löwenherz, zur Schlacht;  
Gleich dem Tannenwald im Ungewitter  
Beugte sich vor ihm des Feindes Macht!  
Mild, wie Bäche die durch Blumen wallen,  
Kehrt' er zu des Felsenschlosses Hallen,  
Zu des Vaters Freudenthränenblick,  
In des keuschen Mädchens Arm zurück.

Ach, mit banger Sehnsucht blickt die Holde  
Oft vom Söller nach des Thales Pfad;  
Schild' und Panzer glühn im Abendgolde,  
Rosse fliegen, der Geliebte naht!

Ihm



Ihm die treue Rechte sprachlos reichend  
Steht sie da, erröthend und erbleichend;  
Aber was ihr sanftes Auge spricht,  
Sängen selbst Petrarch und Safo nicht.

Fröhlich halte der Pokale Läuten,  
Dort wo wildverschlungne Ranken sich  
Über Uunester schwarz verbreiten,  
Bis der Sterne Silberglanz erblich;  
Die Geschichten schwererkämpfter Siege,  
Grauser Abenteur im heiligen Kriege,  
Weckten in der rauhen Helden Brust  
Die Erinnerung schauerlicher Lust.

O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern  
Nun den Schauplaz jener Herrlichkeit!  
Schwermutsvolle Abendwinde flüstern,  
Wo die Starken sich des Mahls gefreut!



Disteln wanken einsam auf der Stäte,  
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,  
Wann der Kriegstrommete Ruf erklang  
Und aufs Kampfroß sich der Vater schwang.

Asche sind der Mächtigen Gebeine  
Tief im dunkeln Erdschoofse nun!  
Kaum daß halbversunkne Leichensteine  
Noch die Stäte zeigen wo sie ruhn.  
Viele wurden längst ein Spiel der Lüfte,  
Ihr Gedächtniß sank wie ihre Gräfte.  
Vor dem Thatenglanz der Heldenzeit  
Schwebt die Wolke der Vergessenheit.

So vergehn des Lebens Herrlichkeiten,  
So entfleucht das Traumbild eitler Macht!  
So versinkt, im schnellen Lauf der Zeiten,  
Was die Erde trägt, in öde Nacht!



Lorbeeren die des Siegers Stirn umkränzen,  
Thaten die in Erz und Marmor glänzen,  
Urnen, der Erinnerung geweiht,  
Und Gesänge der Unsterblichkeit!

Alles was mit Sehnsucht und Entzücken  
Hier am Staub' ein edles Herz erfüllt,  
Schwindet gleich des Herbstes Sonnenblicken,  
Wann ein Sturm den Horizont umhüllt.  
Die am Abend freudig sich umfassen  
Sieht die Morgenröthe schon erblassen;  
Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück  
Läßt auf Erden keine Spur zurück.

Süße Liebe! deine Rosenauen  
Grenzen an bedornte Wüstenein,  
Und ein plözliches Gewittergrauen  
Düstert oft der Freundschaft Ätherschein.



Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel!  
Eines Weltgebieters stolze Scheitel  
Und ein zitternd Haupt am Pilgerstab  
Deckt mit Einer Dunkelheit das Grab!

---